



Wintertourismus in Thüringen den klimatischen Bedingungen anpassen

Antrag der Fraktion der CDU

- Drucksache 6/3434 -

Vizepräsident Höhn:

Vielen Dank, Herr Abgeordneter. Aus den Reihen der AfD-Fraktion habe ich eine Wortmeldung vom Herrn Abgeordneten Brandner.

(Zwischenruf Abg. Kuschel, DIE LINKE: Kein Schnee für Flüchtlinge!)

Abgeordneter Brandner, AfD:

Herr Kuschel, Ihr Schnee ist nicht mein Schnee, glauben Sie mir das.

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich zu Beginn meiner Ausführungen aus der Antwort der Landesregierung auf meine Kleine Anfrage in Drucksache 6/1924 zitieren: „Der in Thüringen beobachtete Klimawandel drückt sich unter anderem im Anstieg der Jahresmitteltemperatur aus. Legt man jeweils einen klimatisch relevanten Mittelungszeitraum von 30 Jahren zugrunde, hat sich die Jahresmitteltemperatur in Thüringen in den vorangegangenen 100 Jahren um 1,3 Grad Celsius erhöht, davon 0,9 Grad Celsius in den letzten 30 Jahren. Wissenschaftliche Erhebungen der Thüringer Klimaagentur zeigen, dass sich dieser Trend fortsetzen wird, das Ausmaß hängt von der globalen Entwicklung der Treibhausgasemissionen ab. Diese Temperaturentwicklung und andere klimatische Einflüsse haben und werden über langjährige Mittel zu einer weiteren Abnahme des festen Niederschlags führen.“

(Zwischenruf Abg. Kuschel, DIE LINKE: Brandner redet und draußen schneit es!)

Die Zahl der Tage mit geschlossener Schneedecke wird besonders in den Thüringer Mittelgebirgen sinken, was nicht ausschließt, dass da ab und zu mal Schnee fällt, vielleicht auch viel.

Schnee- und eisgebundener Wintersport wird daher in Thüringen unter natürlichen Bedingungen voraussichtlich immer seltener möglich sein.“ Soweit die Beurteilung der Landesregierung, was den Thüringer Wintersport angeht.

Dazu kann man ja zunächst einmal nicht viel sagen und auch nicht viel kritisieren. Wir finden es allerdings wundersam, dass diese Beurteilung nicht etwa dazu führt, die Förderung des Wintersports in Thüringen kritisch zu hinterfragen oder möglicherweise auch einzustellen. Dabei fragen wir uns,

ob es sich seitens der Landesregierung um Realitätsverweigerung handelt, was wir angesichts des doch häufig postfaktischen Handelns von Rot-Rot-Grün für einen Madenkern dieser Koalition halten.

(Zwischenruf Abg. Bühl, CDU: Sie können ja 1.000 Menschen als Arbeitnehmer dafür nehmen!)

Ich bin ja noch lange nicht fertig. Auch Sie werden hinterher noch applaudieren. Passen Sie auf, wenn ich fertig bin! Das gute Ende kommt noch.

Wie sonst können wir uns erklären, dass es beispielsweise im Jahr 2014 zu Investitionen von mehr als 2 Millionen Euro, einer Trainingsstättenförderung von gut 800.000 Euro und noch mal rund einer viertel Million für Trainermischfinanzierung kam? Für 2016 und 2017 stellt die Landesregierung jeweils knapp 1 Millionen Euro als Zuschüsse für die Betreuung der Sport- und Freizeitanlagen in Oberhof zur Verfügung, zudem 2,4 Millionen Euro im Jahr 2016 und 6,5 Millionen Euro 2017 als Zuweisungen an Zweckverbände für Maßnahmen im Nachwuchs-, Leistungs- und Spitzensport, die aufgrund ihrer Zweckbindung dann auch allein dem Wintersport dienen.

Nachdem Oberhof im September mit seiner Bewerbung für die Biathlon-WM 2020 gescheitert war und Antholz den Zuschlag erhalten hatte, hofften wir, dass die Landesregierung dies als Wink des Schicksals wahrnimmt und die eingestellten Beträge für notwendige Investitionen oder anderes vor Ort – wohlgerne, Herr Bühl, das ist ja schon mal ein guter Ansatz, oder? – ausgibt. Aber da hatten wir falsch gehofft. Oberhof plant nun, sich für die Biathlon-WM 2023 zu bewerben. Da wird es ja – glaubt man den Prognosen – noch wärmer sein als heutzutage. Man wird sehen, wie es ausgeht. Die Erkenntnis, dass es 2023 noch deutlich wärmer wird als heutzutage, hält die Landesregierung nicht davon ab mitzuteilen: Die Landesregierung wird den Entwicklungsprozess von Oberhof weiterhin finanziell und tatkräftig unterstützen. – Das soll sie auch tun, aber möglicherweise nicht so einäugig und nur auf den natürlichen Wintersport bezogen, sondern es muss – und dafür ist Ihr Antrag ja hervorragend – die gesamte Breite angeguckt werden.

(Zwischenruf Abg. Mühlbauer, SPD: Wir verlegen Oberhof ans Meer!)

(Beifall AfD)

Sie können Oberhof gern ans Meer verlegen, die AfD wird auch dabei nicht mitmachen. – Wir haben also auf der einen Seite die rot-grüne Erkenntnis, dass schneegebundener Wintersport in Thüringen immer seltener möglich sein wird, auf der anderen Seite gibt Rot-Grün genau für diesen schneegebundenen Wintersport Millionen Euro Steuergelder aus.

Meine Damen und Herren, das ist keine nachvollziehbare, sondern widersprüchliche Politik. Oder verneint – was uns wundern würde, aber bei Ihrer Prinzipienlosigkeit durchaus denkbar wäre – Rot-Rot-Grün mit der Förderung des Wintersports, der ja nicht mehr möglich sein soll, etwa den Klimawandel konkludent und kratzt damit ketzerisch am quasi religiösen Fundament einer ihrer Kernaussagen? Dazu können Sie sich ja gleich noch äußern. Wir können uns das nicht vorstellen, aber es ist auch nicht auszuschließen.

Meine Damen und Herren, in Thüringen sehen die Förderrichtlinien vor, dass Konzepte prinzipiell einer Ganzjahresnutzung unterliegen müssen. Man könnte nun sagen, prima Idee, alle Probleme gelöst damit. Aber ist es denn tatsächlich so, dass man in den Urlaub – sagen wir – nach Steinach – wo es übrigens sehr schön ist, Grüße noch mal nach Steinach, ich hatte da vor Kurzem einen

krachend vollen AfD-Stammtisch – fährt, um dort eine Bergradstrecke zu nutzen? Oder lügt man sich mit dieser Ganzjahresnutzung ein bisschen selber was vor und hofft eigentlich, dass es so funktioniert? Es wird aber nicht funktionieren.

Man kann natürlich auch sagen, wir brauchen gar keinen natürlichen Schnee und nehmen einfach Kunstschnee. Das mit den Beschneiungsanlagen wurde gerade angesprochen. Aber auch das würde uns bei Rot-Grün wundern, denn die wahren Umweltschützer zu sein, behaupten die Grünen ja gern und laufen auch ansonsten Sturm gegen Beschneiungsanlagen, da diese einen ganz enormen Energie- und Wasserverbrauch aufweisen. Genaue Zahlen für Thüringen haben wir nicht gefunden, aber das Bayerische Landesamt für Umwelt bemaß im Jahr 2009 den Verbrauch für 600 Hektar Beschneiungsfläche – das ist etwa die zehnfache Größe des Arians am Fuße des Fellbergs in der Nähe von Steinbach – auf 600.000 Kubikmeter Wasser.

(Zwischenruf Abg. Korschewsky, DIE LINKE: Das heißt Steinach und nicht Steinbach!)

Das ist der jährliche Wasserbedarf von etwa 14.000 Personen, der da nur für die Beschneiungsanlage aufgewandt wird. Krass auch der Stromverbrauch, Herr Adams, Ihr Thema.

(Zwischenruf Abg. Adams, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: ... kein Trinkwasser mehr!)

Über 7 Millionen Kilowattstunden verbrauchten bayrische Schneekanonen im Jahr 2009. Da haben wir leider keine neuen Zahlen gefunden. Allerdings wird das nicht gestiegen sein.

(Zwischenruf Abg. Adams, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Super vergleichbar!)

Und 7,2 Millionen Kilowattstunden reichen etwa, um 2.500 Zweipersonenhaushalte ein Jahr lang zu versorgen. Bei diesem Stromverbrauch müssen wir natürlich bedenken, dass dieser Strom gerade im Winter gebraucht wird. Sie setzen ja auf Ihren erneuerbaren Windmühlen und Solarenergie. Im Winter gibt es nun mal öfter eine Dunkelflaute. Wir haben es erlebt, dass die Energieerzeugung in einigen Tagen im Januar maßlos überfordert war und es ohne konventionelle Kraftwerke gar nicht geklappt hätte. Sie wollen also mit so energieintensiven Beschneiungsanlagen gerade im Winter dem Netz Strom entziehen, wenn der Strom dringend für andere Sachen gebraucht wird. Da kommen Sie allerdings dann nur hin – jetzt wird es hier gruselig für Rot-Rot-Grün –, wenn Sie sich zu konventionellen Kraftwerken bekennen. Denn im Winter ohne Wind und ohne Sonne werden Sie Beschneiungsanlagen ansonsten gar nicht betreiben können. Ganz nebenbei, Herr Adams, sorgt auch noch der Lärm der Windkraftanlagen für Belastung der Menschen und der Umwelt. Besonders gravierend ist die Lärmbelästigung, meine Damen und Herren, zum einen hier im Plenum, aber der Präsident sieht sich nicht genötigt, da einzugreifen, da nehme ich das mal so hin. Besonders gravierend ist die Lärmbelästigung nicht nur hier im Plenum, sondern auch dadurch, dass überall Windkraftanlagen stehen. Dazu wurde gestern schon einiges genannt. Gerade im Winter haben Sie Tiere, die Winterschlaf halten wollen und da schrappen da, wenn der Wind mal weht, die Windkraftanlagen rum und stören die Tiere. Da fragen wir uns schon, wo die Grünen sind, wenn es um so dramatische Auswirkungen für Natur und Umwelt geht. Oder ist Ihnen das da auch egal genauso wie die täglichen Vogel- und Fledermausmassaker an den Windkraftanlagen? Auch da machen Sie alle Ihre grünen Augen zu. Wenn wir schon mal bei den Augen sind: Nicht aus den Augen verlieren sollte man die Kosten der sogenannten technischen Beschneiung, die laut Deutschem Skiverband rund 650.000 Euro pro Kilometer an Investitionskosten verursachen und darüber hinaus noch bei etwa 35.000 Euro pro Kilometer im Jahr mit laufenden Kosten zu Buche schlagen.

Meine Damen und Herren, jetzt kommt ein bisschen Lob für die CDU. Vor diesem Hintergrund ist

es löblich, dass sich die CDU darüber Gedanken macht oder machen will, wie der Wintertourismus in Thüringen an die Realitäten angepasst werden kann. Schade allerdings für die CDU, dass es keine eigene Idee war, sondern wohl auf meiner Kleinen Anfrage vom 22.12.2015 beruhte.

(Heiterkeit DIE LINKE, SPD, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

(Zwischenruf Abg. Fiedler, CDU: Wenn wir euch nicht hätten, wir wüssten gar nicht, was wir machen sollten!)

Herr Fiedler, da treffen Sie den Nagel auf den Kopf. Aber mich freut, dass Sie dann zumindest meine Kleinen Anfragen lesen,

(Unruhe CDU)

durcharbeiten, auf Wiedervorlage legen, nach 14 Monaten dann rausziehen und als eigene Idee präsentieren – ist ja nicht gut für Sie, aber gut für die Region, und uns macht das nichts aus, wir arbeiten gern für die CDU. Von der AfD lernen heißt siegen lernen. Da sind Sie ja ganz nah bei uns dran.

(Heiterkeit und Unruhe CDU)

Etwas irritierend allerdings, dass Sie das nicht ganz so umgesetzt haben, wie es sein sollte. Denn wenn Sie als schneeunabhängige Alternativangebote – da schauen Sie mal in Ihren Antrag rein, beispielsweise Snow-Tubing oder Schneeschuhwanderungen oder Rodeln ins Auge fassen, meine Damen und Herren, da muss ich Ihnen das erläutern. Snow-Tubing: „Snow“ ist englisch, das heißt Schnee, und ohne Schnee ist das „Tubing“, also das Runterrutschen auf Gummireifen, nichts sonderlich Reizvolles.

(Unruhe CDU)

Da haben die Anglizismen Sie möglicherweise ein bisschen überfordert. Vielleicht bleiben Sie ein bisschen bei der deutschen Sprache.

(Unruhe CDU)

Ich habe Aufnahmeanträge für den Verein Deutsche Sprache oben im Büro liegen, die lasse ich Ihnen gern zukommen.

(Zwischenruf Abg. Harzer, DIE LINKE: Da gehören sie aber nicht rein!)

Schneeschuhwanderungen ohne Schnee sind auch nicht gerade massen- und tourismustauglich, sondern eher matschig-braun, meine Damen und Herren und eher seltsam anmutend.

(Zwischenruf Abg. Bühl, CDU: Meistens 10 Zentimeter Schnee!)

So ganz hat also die CDU auch hier die Realität nicht wahrgenommen, denn diese Aktivitäten sind vieles, aber bestimmt nicht schneeunabhängig. Es wird auch eine Illusion sein, anzunehmen, dass plötzlich Heerscharen von Touristen in den Thüringer Süden pilgern, um dort Wellnessangebote wahrzunehmen, wie das vorhin hier vorn angenommen wurde. Die Region, meine Damen und Herren, lebt vom Schnee und leidet unter den derzeitigen Entwicklungen. Besucht man die Region, so wie wir das vor einiger Zeit mit der AfD-Fraktion getan haben, dann erlebt man hautnah, wie sehr

die Menschen für ihren Wintersport leben und wie stolz sie auf die Erfolge der Vergangenheit und auch in der heutigen Zeit sind. Man kommt sehr ins Grübeln und fragt sich: Wie und womit kann es dort ohne natürlichen Schnee weitergehen? Nach unserer Auffassung können weder Kunstschnee noch Skihallen das wahre Wintererlebnis ersetzen. Der Wintersport und der damit zusammenhängende Tourismus werden auch mithilfe von Technik am Ende nicht gerettet werden können, sollte der Klimawandel so weitergehen. Aber das Thema ist von überragender Bedeutung für die Region, die Menschen vor Ort und somit für die Heimat Thüringen. Deshalb stehen wir einer Ausschussüberweisung nicht entgegen. Vielleicht finden wir dort gemeinsam Lösungsansätze, denn wir als AfD – und das wollte ich jetzt noch mal ganz klarmachen – wollen die bisherigen Wintersportregionen als attraktive Tourismusregionen erhalten. Vielen Dank.

(Beifall AfD)